

Die
Magie der Zahlen

als
Grundlage aller Mannigfaltigkeit
und
das scheinbare Fatum.

von
L. B. Hellenbach

DIESER DRUCK DIENT AUSSCHLIESSLICH DER
ESOTERISCHEN FORSCHUNG UND
WISSENSCHAFTLICHEN
DOKUMENTATION.

Für Schäden, die durch Nachahmung entstehen, können weder Verlag
noch Autor haftbar gemacht werden.

© Copyright: Irene Huber, Graz 2009
Verlag: Edition Geheimes Wissen
Internet: www.geheimeswissen.com



Alle Rechte vorbehalten.
Abdruck und jegliche Wiedergabe durch jedes Bekannte, aber auch heute noch unbekanntes
Verfahren, sowie jede Vervielfältigung, Verarbeitung und Verbreitung (wie Photokopie,
Mikrofilm, oder andere Verfahren unter Verwendung elektronischer Systeme) auch
auszugsweise als auch die Übersetzung nur mit Genehmigung des Verlages.

ISBN 978-3-902640-35-2

Vorrede.

Wenn man ruhig auf einer Bank im eigenen Garten sitzt, so läuft man weniger Gefahr, auf Abwege zu geraten und Abenteuer zu bestehen, als wenn man sich den aristokratischen Sport erlaubt, oder sich auf Seereisen begibt; wer gar den Luftballon besteigt, wird sich am unsichersten fühlen, aber auch das meiste überblicken können. Beides lässt sich gleichzeitig nicht vereinen; ich erwähne das, weil wir uns, nämlich mein Leser und ich, ebenfalls in einen Luftballon schwingen werden, aber es ist ein *Ballon captif*; wir gehen nicht verloren, und werden, um sicherer zu fahren, in den ersten fünf Kapiteln taugliche Plätze für die Verankerung des Ballons suchen um die Verbindung mit der Erde nicht zu verlieren; endlich mag ein nüchterner Verstand uns als Verbindungsseil dienen. Leidet mein Leser im Gebiete der vermeintlichen Metaphysik an Schwindel, nun so bleibe er fein zu Hause, und besteige den Ballon lieber nicht; will er ihn aber besteigen, so möge er ruhig mit mir die Anker prüfen, und wollen wir uns dann mit jedem weiteren Kapitel höher erheben, bis wir an die Grenze kommen, wo die Luft zu dünn wird!

Es gibt Menschen, welche ihren Verstand nicht anstrengen können, weil er sich dazu nicht qualifiziert; es gibt Menschen, die ihren Verstand nicht anstrengen wollen, weil sie sich gut unterhalten; es gibt Menschen, welche tatsächlich keine Zeit dazu haben, weil sie Berufspflichten hindern, oder weil sie als schaffende Fachmänner ihre Zeit vielleicht besser, jedenfalls sicherer verwerten; für alle diese ist vorliegende Abhandlung nicht geschrieben. Sie ist nichts weiter, als eine Anregung für spekulative Köpfe, eine „Phänomenologie“, die sich auf Zahlen stützt und aus Zahlen aufbaut.

Noch eines glaube ich in der Vorrede abtun zu müssen, was nicht leicht im Texte untergebracht werden kann und doch aufgeklärt werden muss.

Mir wurde selbst von Freundes Seite der Vorwurf gemacht, dass ich mir durch den Tenor meiner Schreibweise die wissenschaftlichen Kreise und die Presse mutwillig entfremde. Es ist nun allerdings wahr, dass man mich schon in der Kindheit anwies, gegen jedermann artig, zartfühlend zu sein, Niemand zu verletzen usw. Leider hat man mich auch gelehrt, eine Anmaßung nicht zu dulden. Tatsache ist, dass sich die Anmaßung vom Throne und der Kanzel in die wissenschaftlichen Vereine und Zeitungsredaktionen gezogen; Tatsache ist ferner, dass der Nimbus dieser Mächte eine Weltanschauung deckt, die schon aus ethischen Gründen nichts taugt, ganz abgesehen davon, dass sie nicht richtig ist; Tatsache ist ferner, dass die wenigsten den Mut haben, mit diesen anonymen Mächten in Konflikt zu geraten. Ich halte es daher für meine Pflicht, mich durch keinerlei persönliche Rücksichten beirren zu lassen, und gleichzeitig den Beweis zu liefern, dass man unter den Sonnenstrahlen der stillen oder offenen Missachtung der wissenschaftlichen Kreise, und den Papierkeulen der Journalistik sich immerhin des Weltenraumes ganz gut erfreuen könne.

Insolange die Männer der Wissenschaft nicht durch Erfahrung und Argument, sondern lediglich durch das a priori ihres Nimbus sich mir in den Weg legen, werde ich immer bemüht sein, das „*errare humanum est*“ mit „Irren ist menschlich und wissenschaftlich“ zu übersetzen und zu ergänzen!

Der Verfasser.

Inhalt.

I. Einleitung	7
II. Das periodische System in der Chemie	13
III. Das periodische System in der Tonleiter	28
IV. Die Periodizität in den Lichtschwingungen	37
V. Die Periodizität in der Musik	44
VI. Die Magie der Zahlen im Altertum	55
1. Die Zahl Sieben	55
2. Das magische Quadrat der Alten	59
VII. Das Wachstum des Menschen und die Zahl Sieben	73
VIII. Die Periodizität in der menschlichen Entwicklung	83
IX. Das scheinbare Fatum	90
X. Die Periodizität im menschlichen Lebenslaufe	99
XI. Die periodischen Schwingungen der Seele	120
XII. Das phänomenale und das transzendente Zeitmaß	133
XIII. Die (intelligible) Absichtlichkeit unseres (phänomenalen) Daseins	155
XIV. Die Magie der Zahlen und das Weltgebäude	168
XV. Rückfahrt und Schluss	175
Anhang: Das periodische System und das magische Quadrat	180